Unter der Strasse

Was passiert mit unserer Hinterlassenschaft nach dem Gang zur Toilette? Während wir den Reissverschluss hochziehen, sorgen rund 3000 Männern und Frauen mit modernster Technik und viel Körpereinsatz dafür, dass es nicht in unserer Nähe dampft. Marcel Bolliger von der Kanalreinigungsfirma Bolliger AG in Grenchen ist einer dieser Männer. Wir begleiten ihn einen Tag bei der Arbeit. *→ von Ondine Riesen*

KANAL TV

Der Händedruck quetscht ein wenig. Seine Stimme klingt nach Zigaretten. Der Schalk im Gesicht suggeriert: Bubenstreiche, Fussballmannschaft, Hau-den-Lukas. Mit seinem grossen Bauch, dem offenen Hemd und der darunterliegenden Kette erinnert er an einen gut gelaunten Badibesucher. Im Auto erzählt der 58 jährige Patron von seinen Mitarbeitern denen er nahe steht. Mehr als einmal musste er einem seiner Männer Privat zur Seite stehen. Er macht es gern. Es gehört dazu. Er fährt schnell, raucht und telefoniert mit einem seiner Männer im Einsatz. Auf einem Parkplatz in Zuchwil bei Solothurn gibt es ein Problem.

Die Männer vor Ort hantieren mit einem Wasserschlauch. Im Servicewagen liegen Papiere, Kabel und eine Unmenge Teile, deren Namen noch Funktion man kennt. Der «Operateur Kanalfernsehen» schaut auf den Monitor dessen Bild von der Kamera im Rohr übertragen wird. Mit den Scheinwerfern gleicht sie einem mini Mondfahrzeug. Sie ist an einem Schlauch montiert, dessen seitlich angebrachte Düsen Wasser nach hinten spritzen. Mit diesem Druck wird die ganze Konstruktion im armbreiten Kanal vorwärtsbewegt. Auf dem Bildschirm sieht man das Kamerafahrzeug, wie es sich durch den dunklen Tunnel bewegt. Es filmt Ablagerungen und gelegentlich Ansammlungen von feinen Wurzelfasern. Lässt man diese wachsen, sprengen sie die Rohre. Die Gemeinde Zuchwil wird anhand des aufgenommenen Filmes auf Bolligers orangen USB Stick, entscheiden, wie sie die Rohre saniert.

OHNE HELM UND STIEFEL

In der Schweiz werden pro Jahr 1,4 Milliarden Kubikmeter Abwasser in die Reinigungsanlagen transportiert. Eine Menge, die auf Güterwagen verladen mehr als sechs Mal um die Erde reicht. Die schweizweit 130›000 Kilometer Kanal, die in eine Abwasserreinigungsanlage (ARA) führen, sind weder für die Ewigkeit konstruiert noch sind sie vor Schäden und Verstopfungen gefeit. Sie müssen regelmässig unterhalten und kontrolliert werden. Grössere Gemeinden warten ihre Kanalisation selbst. Kleinere Gemeinden und Private Liegenschaftsbesitzer engagieren Firmen wie die der Bolligers.

Die Vorstellung, dass Kanalreiniger vor allem mit Helm und Gummistiefeln in meterbreiten Schächten waten, ist falsch. Die meisten Rohre sind zwischen 8cm und 90cm breit. Dafür brauch es die Kameras. Alle paar Jahre müssen Private einen Reinigungswagen mit Schläuchen, Pumpen und Ventilen vorfahren lassen. Auf einer Nebenstrasse in der Nähe von Biel steht ein solcher. Bolliger schwingt sich aus seinen Wagen. Kurze Zeit später diskutiert er mit einem zufällig vorbeispazierendem Bekannten. Es geht um Lokalpolitik. Währendessen pumpen zwei orange gekleidete Männer Bolligers Wasser in einen Schacht. Es ist laut. Den Dolendeckel weiter hinten stemmt es vom Druck in die Höhe, Wasser spritzt, ein Arbeiter ruft belustigt «Achtung!». Man sieht wie erst das saubere Wasser durch das Rohr gepumpt wird und später dreckiges Wasser nachfliesst. Die subterranen Rohre sind nun von den Ablagerungen befreit. Sobald die Männer fertig sind, rollen sie den bis zu 180 Meter langen orangen Schlauch wieder auf den mächtigen Wagen und spritzen den Bereich des Dolendeckels sauber. «Wenn der von übrig gebliebenem Dreck und Sand nur ein paar Millimeter absteht, ruiniert er die Schaufel des Schneeschäutzers. Das gibt Ärger», sagt Bolliger.

Bolligers Karriere als Kanalreiniger beginnt, als 1970 ein Saugwagen an der Tankstelle seiner Eltern in Grenchen vorfährt um den Schacht zu leeren. Der alte Herr Wermelinger vom Saugwagen sucht Nachfolger für sein Geschäft als Kanalreiniger. Bald darauf fährt Marcel Mittwochs mit seinem Vater durch die Gegend und hilft ihm Kloaken abzupumpen. In den siebziger Jahren ist das hiesige Kanalsystem erst im Aufbau. Hinter den Häusern stinkt es manchmal. Fäkalien landen oft ungefiltert in Gewässern. Kot braucht man selbst als Dünger oder verkauft ihn dem Bauern. Was in grösseren Städten Europas bereits Dekaden zuvor eingeführt wurde, findet in der gemächlichen Schweiz nur langsam Einzug. 1965 sind erst 14 Prozent der Einwohner der Schweiz an eine ARA angeschlossen, heute sind es 97 Prozent. Ein Spitzenwert. Inzwischen sind über 30 Mitarbeitende Bolligers in der Region zwischen Grenchen, Biel und Aarberg im Einsatz. Abwassertechnologe, wie die neue Berufslehre den Job bezeichnet, sei sehr abwechslungsreich und spannend. Mit Begeisterung erzählt er, wie er selbst lange Jahre «draussen» im Einsatz war. «Eine kleine Spitzmaus zum Beispiel die irgendwo in einem Rohr liegt, kann bis zu zwei Monate stinken» lacht er. «Bestialisch!»